

wehrs und dem Autor Kuhn volle Anerkennung und großer Dank. Darüber hinaus wird die „Geschichte der Stadt Teschen“ alle tief bewegen, die mit Schlesien irgendwie verbunden sind.

Lübeck

Herbert Patzelt

Aleksander Nyrek: Gospodarka leśna na Górnym Śląsku od poł. XVII do pol.

XIX wieku. [Die Forstwirtschaft in Oberschlesien von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jhs.] (Prace Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego, Seria A, Nr. 168.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau 1975. 234 S., 18 Abb. i. T., 23 Tab. i. T. u. i. Anh., 6 Faltktn, dt. Zusfass.

Der sehr mannigfaltige Inhalt umfaßt alle Aspekte der Waldwirtschaft: Kapitel I die Ausmaße der oberschlesischen Wälder, ihre allmähliche Verkleinerung und das Zurückweichen der Laubbäume gegen das Nadelholz, Kap. II den Übergang von der bloßen Ausbeutung und Jagdnutzung zur Waldpflege, die Methoden dabei im preußischen und österreichischen Anteil, Kap. III die Holznutzung, die Arbeit der Holzfäller und ihre Werkzeuge, Holztransport und Flößerei, Holzverarbeitende Handwerke, Brettsägen, Pottaschebrennerei und Köhlerei, Kap. IV die sonstige Waldnutzung durch hohe und niedere Jagd, Sammelwirtschaft, Waldweide, Fischerei und Bienenbeuterei, Kap. V schließlich die Forstverwaltung.

Der Stoff ist spröde und einer exakten wissenschaftlichen Behandlung schwer zugänglich. Stärkere Quellenbestände, die auch Zahlenangaben enthalten, liegen nur für die großen Staatsforsten von Oppeln-Ratibor und für einige private Forsten vor: die Teschener Kammer, die bischöflichen Waldungen im Neisser und Freiwaldauer Gebiet, die Adels herrschaften Falkenberg und Pleß; vor allem die letztere ist durch ein gut erhaltenes Archiv ausgezeichnet. Weithin muß sich darum die Darstellung auf allgemeine Züge beschränken, wie sie auch für andere Waldgebiete im gleichen Zeitraum gelten. Zum Teil werden Tatsachen aus Nachbarländern herangezogen, etwa das Aufkommen der forstwirtschaftlichen Literatur in Niederschlesien seit 1700. Die Abbildungen, aus tschechischen Werken übernommen, sind nichtoberschlesischen Ursprungs.

Arbeitsgebiet ist das preußische Oberschlesien und das österreichische „bis zur Ostrawitz, Oder und Oppa“, das bedeutet wohl nur das Teschner Schlesien und das Freiwaldauer Bistumsland. Praktisch liegt das Schwergewicht ganz auf Preußisch-Oberschlesien. Die Karten und — mit einer kleinen Ausnahme — die Tabellen erfassen nur dieses.

Die Darstellung setzt in der Mitte des 17. Jhs. ein, da vorher die Quellen zu spärlich sind. Gelegentlich hätte ein weiteres Zurückgreifen vor Irrtümern bewahrt. S. 96 meint der Vf., Brettsägen seien erst seit der Mitte des 16. Jhs. in Oberschlesien bekannt und würden wohl kaum vor das 15. Jh. zurückreichen. Aber schon das um 1300 geschriebene Zehntregister des Bistums Breslau (Cod. dipl. Silesiae XIV, C 391) nennt die *holzmul* an der Ostrawitz und bietet damit einen der frühesten Belege für diese Maschinengattung überhaupt.

Erst von 1740 an wird die Quellenlage günstiger. Die vorhergehende Darstellung, etwa über den Rückgang der Waldfläche und des Laubholzes, muß, so sehr sie sich um Zahlen bemüht, stark mit Schätzungen arbeiten und bleibt daher unsicher. Für manche Details, etwa die Menge des Holzeinschlags, gibt es erst aus dem 19. Jh. brauchbare Zahlen.

Salzburg

Walter Kuhn